

## Haim Omer

Prof. Dr. phil. Haim Omer ist Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie an der Universität Tel Aviv.

### Vita:

- geboren 1949 in Brasilien, seine Eltern waren Überlebende des Holocaust
- er wanderte 1967 nach Israel aus
- 1975 – 1985 Arbeit als Therapeut in Klinik und Schule
- 1986: Promotion in Psychologie an der Hebrew University in Jerusalem (Ph. D.)
- 1986–1987: Postdoc im Fachbereich Psychologie an der Harvard University, Cambridge, MA
- Hochschuldozent für Psychologie an der Tel Aviv University
- seit 1998 Professor für Psychologie an der Tel Aviv University
- Zusammenarbeit mit Arist von Schlippe, Institut Weinheim
- spricht 5 Sprachen
- verheiratet, 5 Kinder

### Entwicklung des Konzeptes mit geschichtlichem Rückblick:

- Bis vor wenigen Jahrzehnten war die Autorität von Erwachsenen unmittelbar mit ihren jeweiligen Rollen verbunden, die sie ausgefüllt haben. Lehrer, Politiker, Ärzte, Polizisten, Eltern usw. waren von der Gesellschaft mit Macht ausgestattet, Gewalt und Machtdemonstrationen legitimierte Alternativen, um sich zu behaupten.
- Ideal der 60er und 70er Jahre „Erziehung ganz ohne Autorität mit Freiheit, Liebe, Geborgenheit.“ Auch Fachleute waren davon angesteckt und hatten einen großen Traum.
- Zu Beginn der 80ziger Jahre zeigten erste Forschungsergebnisse, dass antiautoritäre Erziehung nicht zum gewünschten Ergebnis führte. (Mehr Gewaltbereitschaft, mehr Schulabbrüche, mehr Drogenkonsum, geringe Frustrationstoleranz, im Durchschnitt hatten die so erzogenen Kinder ein einen niedrigeren Selbstwert / kein Gefühl von Selbstwirksamkeit.)
- Ermutigung ist notwendig, aber nicht genug für die Bildung eines guten Selbstwertes. Die Entwicklung des Selbstbildes basiert auch auf der Erfahrung der Bewältigung von Schwierigkeiten. Kinder brauchen Situationen der Unvermeidlichkeit, dann lernt das Kind: ich habe es geschafft/gemeistert. (Beispiel: Kind kommt in den Kindergarten, Erzieherin nimmt das Kind in Empfang, die Mutter hört noch einen Moment dann geht sie. Das Kind hat so die Chance zu verinnerlichen: Es war schwierig, aber ich habe es geschafft.)
- Die große Resonanz auf Sendungen wie „Super Nanny“ zeigt die gesellschaftliche Verunsicherung nach dem Wegfall der alten Bilder von Autorität und dem erkennbaren Scheitern des antiautoritären Modells.
- Pädagogen erleben sich in vielen Situationen hilflos und ohnmächtig gegenüber Kindern und Schülern. Lehrer berichten von Grundschulern die sich respektlos, gewalttätig, bedrohlich verhalten und Lehrer zu ständigen

Machtkämpfen herausfordern. Auch Eltern die zu Hause ähnliches Verhalten erleben, fühlen sich hilflos.

- Durch das Versagen des antiautoritären Erziehungsstils und der unwiderruflichen Erschütterung des traditionellen Autoritätsverständnisses wird ein neues Problem in der Kindererziehung aufgeworfen: Wie können Kinder entwicklungsfördernde Erfahrungen mit Grenzsetzungen, Anforderungen und der Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten auf moralisch und gesellschaftlich vertretbare Weise machen?
- Integration des gewaltfreien Widerstands nach Mahatma Gandhi und Martin Luther King in die pädagogische – therapeutische Arbeit.
- Definition eines neuen Autoritätsbegriffes: Präsenz, Beharrlichkeit und Gewaltlosigkeit, anstelle von Machtausübung, Wiederherstellung der Beziehung, Stärke statt Macht (statt Ohnmacht!), Entwicklung des Konzeptes „Neue Autorität“
- Forschungsarbeiten zur Autorität von Eltern und Lehrern zeigen, dass die Beherrschung der Fähigkeiten zur Eskalationsvermeidung die Autoritätsperson stärken.
- Entwicklung der „Wachsamen Sorge“ und damit Übergang in ein Konzept der Alltagspädagogik.
- Übertragung des Konzeptes in verschiedene andere Bereiche, u.a. Leiten und Führen, Psychiatrie

### **In Deutschland erschienene Veröffentlichungen:**

- Omer, H. / Schlippe, A. v. (2002): Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen, Göttingen
- Omer, H. / Schlippe, A. v. (2004): Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung, Göttingen
- Omer, H. / Alon, N. / Schlippe, A. v. (2007): Feindbilder – Psychologie der Dämonisierung, Göttingen
- Omer, H. / Schlippe, A. v. (2010): Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde, Göttingen
- Omer, H. / Leibowitz, E. (2012): Ängstliche Kinder unterstützen: Die elterliche Ankerfunktion, Göttingen
- Omer, H. (2015): Wachsame Sorge, Wie Eltern ihren Kindern ein guter Anker sind, Göttingen
- Omer, H. / Streit, P. (2016): Das Geheimnis starker Eltern, Göttingen
- Lemme, M. / Körner, B. (2018): Neue Autorität in Haltung und Handlung: Heidelberg

## Neue und alte Autorität

### Traditionelle Autorität

- Macht
- Furcht und Distanz  
*Kind ist für Eskalation verantwortlich*
- Kontrolle des Kindes
- Hierarchie
- Vergeltungspflicht
- Immunität vor Kritik
- Dringlichkeit  
*(sofortiger Gehorsam)*
- Geheimhaltung  
*(das geht niemanden etwas an)*

### Neue Autorität

- Beziehung und Kooperation  
*Fokus auf dem Erwachsenen  
Ich kann nur mein Handeln ändern und das kann ich auch kontrollieren.*
- Präsenz und Beharrlichkeit  
*Wachsamer Sorge  
Ich bin da! Und ich bleibe da!*
- Selbstkontrolle der Eltern  
*Ich habe die Pflicht, es zu tun und ich werde es gewissenhaft und konsequent tun.  
Kontrolle über eigene Bedürfnisse und Möglichkeiten  
Das mache ich, weil es meine Pflicht ist; ich kontrolliere mich, ich kontrolliere nicht dich. Es kann sein, dass es nicht hilft, aber ich bleibe da, weil es meine Pflicht ist.*
- Netzwerk  
*Das Umfeld autorisiert die Eltern.  
„Wir“ haben keine Wahl, es ist unsere Pflicht.*
- Eskalationsvorbeugung  
*Ich will dich nicht besiegen.*
- Transparenz  
*Ich übernehme Initiative.*
- Beharrlichkeit  
*Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist.  
Du musst nicht besiegen nur beharren. Ich komme darauf zurück.  
Fehler sind unvermeidlich, aber können wieder gut gemacht werden.*
- Öffentlichkeit

## **Professionelle Präsenz zeigt sich in unterschiedlichen Aspekten:**

### **Physischer Aspekt (Körperliche Anwesenheit)**

- Ich bin körperlich und geistig anwesend, achtsam und wachsam mit den Kindern
- Ich weiß, wo die Kinder sind und mit wem sie umgehen
- Ich bleibe bei euch, auch wenn es schwierig ist, ich bleibe dabei und harre aus. Ich bin bereit mich mit euch auseinanderzusetzen
- Ich kämpfe um dich nicht gegen dich
- Ich bleibe da! Ich bin an dir interessiert. Ich lasse mich nicht abschütteln!

### **Erlebens-/Überzeugungsaspekt**

- Ich habe das Bewusstsein einer eigenen Stimme als Pädagoge/ in und als eigene Persönlichkeit.
- Ich glaube, dass das richtig ist, was ich entscheide und vertrete. Ich bin von dem, was ich tue überzeugt!
- Ihr spürt in meinem Handeln meine wertschätzende und standhafte Haltung!
- Ich drücke mein Selbstwertgefühl durch Klarheit und Eindeutigkeit aus.
- Gleichzeitig bin ich offen, mein Handeln zu hinterfragen.

### **Verhaltens-/Handlungsaspekt**

- Ich kann handeln, ich schreite ein, ich achte auf Regeln!
- Meine Handlungen sind wirksam!
- Ich muss nicht immer alles gleich entscheiden und das Kind muss nicht gleich so sein, wie ich es will.
- Mein Handeln ist unabhängig vom Verhalten des Kindes.

### **Systemischer Aspekt**

- Ich bin nicht allein!
- Ich weiß, wen ich ansprechen kann, kann mir Hilfe holen
- Ich kann mich auf meine Kollegen verlassen
- Meine Kollegen dürfen mich in meinem Handeln hinterfragen
- Wir sprechen auf Augenhöhe mit Eltern und Kindern und haben ein Netz von Helfersystemen aufgebaut.

### **Selbstkontrollaspekt**

- Erleben von Selbstkontrolle
- Ich kann mich bei Eskalationen selbst kontrollieren und steige nicht mit ein
- Ich lasse mich nicht hineinziehen!
- Meine Erwartungen an mich selbst in schwierigen Situationen, entsprechen meinen Handlungen
- Ich kenne meine Grenzen!

### **Beziehungsaspekt**

- Ich bleibe in der Beziehung, ich nehme Kontakt auf und zeige mein Interesse an der Beziehung auch in schlechten Zeiten, u.a. durch Gesten der Wertschätzung

## **Neue Autorität: Handlungsebenen**

### **Präsenz**

Ich als Erwachsener übernehme die Verantwortung für die Beziehungsqualität.  
Ich bin anwesend, im guten Kontakt mit mir selbst, respektvoll, wertschätzend und gewaltfrei der anderen Person gegenüber.

### **Haltung / Werte**

Wo wollen wir hin? Was sind unsere Ziele? Wie wollen wir unsere Schule gestalten?  
Bin ich bereit, auch dann im Kontakt zu bleiben, wenn es schwierig wird?

### **Selbstkontrolle / De-Eskalation**

Sich nicht hineinziehen lassen, Reaktion hinauszögern („Schmiede das Eisen wenn es kalt ist“, „Ich komme darauf zurück!“), Verzicht auf „Predigten“, Sich von außen betrachten lernen: „Knöpfe“: Angst, Scham, Schuld, Ärger, Ohnmacht  
Unser Leitsatz ist hier: Nicht besiegen, sondern beharren.

### **Gewaltloser Widerstand/ Wiedergutmachung**

Klare Stellungnahme, Selbstverpflichtung (Ich kann nur mein Verhalten kontrollieren!), Ich fordere statt Sanktionen Wiedergutmachungen und biete meine Hilfe dazu an! Ich stärke damit die Beziehung zwischen Kind und mir.

### **Transparenz schaffen / Öffentlichkeit herstellen**

Kinder / Eltern / Pädagogen / Berater wissen, was ich denke über sie und ihr Handeln! Ich reflektiere mein Handeln offen und selbstkritisch! Ich Sorge dafür, dass KollegInnen über mein Wirken bei meinen Kindern und Eltern vollständig informiert sind.

Zusammenarbeit Einrichtung / Gruppe / Eltern / Betreuung

### **Netzwerk bilden / Unterstützer finden**

Ich weiß, wen ich ansprechen kann, wenn ich Unterstützung benötige! Ich Sorge dafür, dass ich auch kurzfristig Unterstützung abrufen kann! Ich beziehe Eltern als Unterstützer in der Tagesgruppe mit ein.

### **Gesten der Wertschätzung**

Ich gestehe Missverständnisse und Fehler ein und kann um Entschuldigung bitten.  
Ich Sorge für gute Momente in der Begegnung mit Kindern oder Eltern (trotz ... oder gerade deswegen!). Bei Störungen im Kontakt erkläre ich mich für den Prozess und meine Anteile verantwortlich!

## **Reflexionsbogen: Handlungsebenen „Neue Autorität“ „Vom Ich zum Wir“**

### **Ausgangssituation**

Welche Fakten gibt es?

(Wer ist beteiligt? Wie alt ist das Kind? Wer ist erziehungsberechtigt? Geschwister?)

Um welche Situation geht es? Um welches Verhalten des Kindes geht es genau?

### **Präsenz**

Was kann ich dafür tun, selber in einem guten Zustand zu sein? Was brauche ich, um meine Arbeit in diesem Moment gut machen zu können?

### **Haltung/Werte**

Was ist das Ziel? Wie soll die Beziehung in unserer Einrichtung / Tagesgruppe gestaltet werden?

Was ist mir wichtig?

Muss jemand geschützt werden?

Was könnte die positive Absicht des Kindes hinter diesem Verhalten sein?

### **Selbstkontrolle/ De-Eskalation**

Wer hat das Problem?

(Das Kind, andere Kinder, die Pädagogen, die Eltern, ...)

Welche Gefühle löst das bei mir aus? (5 Knöpfe)

Welchen Anteil könnte ich am Problem/ an der Situation haben?

### **Gewaltloser Widerstand/ Wiedergutmachung**

Wo muss ich Widerstand leisten/ eine Wiedergutmachung einfordern?  
Bin ich klar und eindeutig?

### **Transparenz schaffen/ Öffentlichkeit herstellen**

Sind alle wichtigen Personen informiert, kennen meine Motivation und mein Handeln?

- Habe ich meine Handlungen reflektiert?

### **Netzwerk bilden / Unterstützer finden**

Wer kann mich unterstützen? Wer hat mir schon seine Unterstützung zugesichert?

Auf wen kann ich zurückgreifen?

Welche Lösungsversuche hat es schon gegeben?

(Wer ist schon beteiligt? Jugendamt, SPFH, Schule, Ärzte Therapeuten, ...)

### **Gesten der Wertschätzung**

Wo kann ich selber Fehler und Missverständnisse eingestehen und mich dafür entschuldigen?

Wie kann ich für gute Momente in der Begegnung mit Kindern und Eltern sorgen?

Gibt es Ausnahmen zu dem oben beschriebenen Verhalten? Was fällt mir POSITIV auf? Wie kann ich das zurückmelden?

## 5 Knöpfe

**Es gibt Reaktionsmuster, dich mich in eine Auseinandersetzung hineinziehen und es mir schwer machen, in der professionellen Distanz zu bleiben:**

- **Hilflosigkeit / Ohnmacht**  
Ich fühle mich überfordert. Ich weiß nicht weiter.
- **Wut / Ärger**  
Ich fühle mich mit meinen Bedürfnissen nicht gesehen.
- **Angst / Versagensängste**  
Ich schaffe das nicht. Ich finde keine Lösung.
- **Schuld**  
Ich habe einen Fehler gemacht.
- **Scham**  
Ich habe nicht aufgepasst. Ich bin erwischt worden.

**Wann werden bei mir diese Knöpfe gedrückt?**

**Wann drücke ich diese Knöpfe bei Kindern / KollegInnen?**

**Was brauche ich um aus diesen Reaktionsmustern wieder auszusteigen?**